

GESCHICHTSWISSENSCHAFT

**Die veröffentlichten Bilanzen
der Commerzbank 1870–1944**

Nicolai M. Zimmermann

T Frank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

Nicolai M. Zimmermann
Die veröffentlichten Bilanzen der Commerzbank 1870–1944

Geschichtswissenschaft, Band 4

Nicolai M. Zimmermann

Die veröffentlichten Bilanzen der Commerzbank 1870–1944

Eine Bilanzanalyse unter Einbeziehung der Bilanzdaten
von Deutscher Bank und Dresdner Bank

FFrank & Timme

Verlag für wissenschaftliche Literatur

ISBN 3-86596-018-9

© Frank & Timme GmbH Verlag für wissenschaftliche Literatur
Berlin 2005. Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk einschließlich aller Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts-
gesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen.

Herstellung durch Atelier für grafische Gestaltung, Leipzig.

Printed in Germany.

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.

www.frank-timme.de

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	9
EINLEITUNG	11
1 BILANZANALYSE	17
1.1 METHODEN UND ARBEITSSCHRITTE DER BILANZANALYSE	18
1.1.1 Der erste Schritt der Bilanzanalyse: Aufbereitung der Bilanzdaten	18
1.1.2 Der zweite Schritt der Bilanzanalyse: Analyse mit Hilfe von Kennzahlen	19
1.1.3 Der dritte Schritt der Bilanzanalyse: Bilanzvergleiche	20
1.2 PROBLEME UND REICHWEITE DER BANKBILANZANALYSE	21
1.2.1 Grundsätze der Bilanzierung	22
1.2.2 Die Bilanz als Augenblicksbild	23
1.2.3 Die Bilanz als Geldwertrechnung	24
1.2.4 Kontinuitätsbrüche in Bilanzgliederungen und Buchungsmethoden	25
1.2.5 Manipulationsmöglichkeiten der Bilanzpolitik	26
1.2.5.1 Silvester-Aufputz und Window-dressing	26
1.2.5.2 Bewertungswahlrechte und stille Reserven	27
1.2.6 Quantität statt Qualität: fehlende Einblicke in die Bonität	32
1.3 RECHTFERTIGUNG DER BILANZANALYSE	34
2 AUFBEREITUNG DER BILANZDATEN UND DIE VERÄNDERUNGEN DER BILANZGLIEDERUNG	37
2.1 DATENAUFBEREITUNG	37
2.2 ENTSTEHUNG UND ENTWICKLUNG DES EINHEITLICHEN BANKBILANZSCHEMAS	38
2.3 DIE BILANZEN DER COMMERZBANK VON 1870-1944	41
2.3.1 Die Bilanzen der Commerzbank vor Einführung des einheitlichen Bilanzschemas	41
2.3.2 Die Bilanzen der Commerzbank von 1908 bis 1944	43

3 DIE EINZELNEN BILANZPOSITIONEN DER PASSIVSEITE: KENNZAHLENANALYSE UND BILANZVERGLEICHE	45
3.1 VORBEMERKUNG: PROZENTBILANZ UND BILANZVERGLEICH MIT DER DEUTSCHEN BANK UND DER DRESDNER BANK	45
3.2 DIE UNTERSCHIEDUNG VON EIGEN- UND FREMDKAPITAL	49
3.3 GRUNDKAPITAL	50
3.4 RESERVEN	55
3.5 GLÄUBIGER	59
3.5.1 Die Veränderungen der Gesamtposition	59
3.5.2 Einzelne Gläubigerpositionen bis 1910	66
3.5.3 Einzelne Gläubigerpositionen von 1911 bis 1944	68
3.5.3.1 Nostroverpflichtungen	68
3.5.3.2 Kundschaftskredite	69
3.5.3.3 Guthaben deutscher Banken und Bankfirmen	71
3.5.3.4 Einlagen auf provisionsfreie Rechnung	72
3.5.3.5 Sonstige Kreditoren	73
3.5.3.6 Spareinlagen	75
3.5.4 Vergleich der Gläubigerpositionen der drei Großbanken	76
3.6 AKZEPTE UND SCHECKS	79
3.7 RÜCKSTELLUNGEN	84
3.8 SONSTIGE PASSIVA	88
3.9 REINGEWINN UND RENTABILITÄT	91
4 DIE EINZELNEN BILANZPOSITIONEN DER AKTIVSEITE: KENNZAHLENANALYSE UND BILANZVERGLEICHE	95
4.1 DIE UNTERSCHIEDUNG VON UMLAUF- UND ANLAGEVERMÖGEN	95
4.2 KASSE, FREMDE GELDSORTEN, ZINSSCHEINE UND GUTHABEN BEI NOTEN- UND ABRECHNUNGSBANKEN	95
4.3 SCHECKS, WECHSEL UND UNVERZINSLICHE SCHATZANWEISUNGEN	98
4.4 (NOSTRO-) GUTHABEN BEI BANKEN	102
4.5 REPORTS UND LOMBARDS	104
4.6 WARENVORSCHÜSSE	109
4.7 EIGENE WERTPAPIERE	112
4.8 KONSORTIALBETEILIGUNGEN	116
4.9 DAUERNDE BETEILIGUNGEN	119
4.10 DEBITOREN	122

4.10.1 Die Entwicklung der Debitoren der Commerzbank	122
4.10.2 Charakterisierung der Schuldner der Commerzbank in den Geschäftsberichten	127
4.10.3 Vergleich der Debitorenpositionen der drei Großbanken	130
4.11 GRUNDSTÜCKE UND GEBÄUDE	132
4.12 SONSTIGE AKTIVA	134
4.13 LIQUIDITÄTSKENNZAHLEN ALS ÜBERGREIFENDE KENNZIFFERN	135
5 ÜBERBLICK ÜBER DIE GESCHÄFTSENTWICKLUNG DER COMMERZBANK	140
5.1 ZUSAMMENFASSUNG DER ENTWICKLUNGEN DER PASSIVSEITE	140
5.1.1 Ergebnisse des betriebsinternen periodischen Bilanzvergleichs zur Passivseite	140
5.1.2 Ergebnisse des Bilanzvergleichs der Passiva der drei Großbanken	142
5.2 ZUSAMMENFASSUNG DER ENTWICKLUNGEN DER AKTIVSEITE	144
5.2.1 Ergebnisse des betriebsinternen periodischen Bilanzvergleichs zur Aktivseite	144
5.2.2 Ergebnisse des Bilanzvergleichs der Aktiva der drei Großbanken	146
5.3 HYPOTHESEN ZUR ERKLÄRUNG DER GLEICHFÖRMIGKEIT DER GROBBANKBILANZEN AB DEM ERSTEN WELTKRIEG	148
5.3.1 Vereinheitlichende (gesetzliche) Regelungen	148
5.3.2 Absprachen zwischen den Großbanken	149
5.3.3 Expansionspolitik	151
5.3.4 Die großen ökonomischen und politischen Veränderungen	152
6 DIE PRÄGENDEN FAKTOREN DER BILANZENTWICKLUNG UND DIE BILANZEN DER COMMERZBANK – EIN FAZIT	154
7 BIBLIOGRAFIE	158
7.1 QUELLEN	158
7.2 LEXIKA	158
7.3 LITERATUR ZUR BILANZANALYSE UND BANKBETRIEBSWIRTSCHAFT	158
7.4 LITERATUR ZUR BANKENGESCHICHTE	160
STATISTISCHER ANHANG	165
ÜBERSICHT ÜBER DIE DIAGRAMME DES ANHANGS	166

Vorwort

Die Unternehmensgeschichtsschreibung erhielt in den 1990er Jahren durch die intensive öffentliche Diskussion über die Haltung der Wirtschaft im sog. Dritten Reich und die damit verbundene Debatte um Entschädigungszahlungen starke Impulse. Mehrere Banken entschieden sich vor diesem Hintergrund, unabhängige Wissenschaftler mit der Untersuchung ihrer Vergangenheit zu beauftragen. Am Lehrstuhl für Zeitgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin wurde so ein Projekt zur Erforschung der Geschichte der Commerzbank von ihrer Gründung 1870 bis zur Rezentralisierung im Jahr 1958 eingerichtet, das unter der Leitung von Prof. Dr. Ludolf Herbst steht. Seit 2001 arbeite ich daran mit, anfangs als studentische Hilfskraft, nun als Doktorand.

Die hier vorliegende Arbeit entstand 2001/02 im Rahmen des Projektes als Grundlagenstudie zur wirtschaftlichen Entwicklung der Commerzbank und wurde im Sommer 2002 am Institut für Geschichtswissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin als Magisterarbeit eingereicht. Da mittlerweile von verschiedenen Bearbeitern mehrere Studien zu einzelnen Themenbereichen der Geschichte der Bank erschienen sind, möchte ich meine betriebswirtschaftlich-historische Untersuchung über die Geschäftsentwicklung der Commerzbank von 1870 bis 1944 ebenfalls einem größeren Leserkreis zugänglich machen. Für die Publikation wurde die Magisterarbeit nochmals leicht überarbeitet und die Literaturangaben aktualisiert.

Für die hilfreiche Betreuung der Arbeit bin ich Prof. Dr. Ludolf Herbst, für das Zweitgutachten Prof. Dr. Hartmut Kaelble dankbar. Wichtige Anregungen erhielt ich freundlicherweise von Dr. Christoph Kreutzmüller, Dr. Michael Beck und Jan Schleusener. Ganz herzlich bedanken möchte ich mich insbesondere bei meiner Frau Teresa Tangerding für die große Unterstützung in der Zeit des Verfassens dieser Arbeit.

Berlin, im März 2005

Nicolai M. Zimmermann

Einleitung

„Die wichtigste Quelle unserer Kenntnisse über die Entwicklung der deutschen Banken, die im Wirtschaftsleben eine überragende Bedeutung gewonnen haben, bilden die von ihnen veröffentlichten Jahresabschlußbilanzen.“¹

Gemäß dieser Aussage des Wirtschaftswissenschaftlers Kalveram, die er seinem grundlegenden Werk über die Bilanzen der Kreditbanken voranstellt, hat die vorliegende Studie die veröffentlichten Bilanzen der Commerzbank² zum Gegenstand ihrer Untersuchung gemacht. Das Erkenntnisinteresse zielt dabei in erster Linie auf die Geschäftsentwicklung der Commerzbank, deren Jahresabschlüsse dazu Auskunft geben sollen.

Ausschlaggebend für die Auswahl des Untersuchungsgegenstandes war die Überzeugung, dass eine betriebswirtschaftliche Analyse der Geschäftsentwicklung das Fundament einer jeden umfassenden Unternehmensgeschichtsschreibung zu bilden hat, will sie das Unternehmen in seiner grundsätzlich ökonomischen Zielsetzung ernst nehmen. Dazu stehen dem Wirtschaftshistoriker häufig nur wenige Quellen zur Verfügung, und oft genug bietet das Zahlenwerk der Jahresabschlüsse die einzige Möglichkeit zur Rekonstruktion der wirtschaftlichen Entwicklung eines Unternehmens. Aus diesem Grund versucht die vorliegende Arbeit, die Entwicklung der Commerzbank anhand ihrer veröffentlichten Bilanzen und Geschäftsberichte zu beschreiben und durch deren systematische Auswertung zu Erkenntnissen über die Geschäftsentwicklung des Kreditinstituts zu gelangen. Da die befragten Quellen, also die Bilanzen, für den Historiker aber eine

¹ Kalveram, Wilhelm: *Bankbilanzen*. Teil I: *Die Bilanzen der Kreditbanken*. (Handelsbücherei Bd. 71) Leipzig 1922 (im Folgenden zitiert: Kalveram: *Bankbilanzen*), S. 2.

² In dieser Arbeit wird die Bank wegen der besseren Lesbarkeit von Beginn an als Commerzbank bezeichnet, obwohl sie verschiedene andere Namen führte: Als Commerz- und Disconto-Bank in Hamburg gegründet, gab das Kreditinstitut 1898 nach der Fusion mit J. Dreyfus & Co. in Frankfurt/M. und Berlin vorerst den Zusatz 'in Hamburg' auf; der zunehmenden Verlagerung der Geschäftstätigkeit nach Berlin wurde 1904 durch die Namensergänzung 'Hamburg-Berlin' Rechnung getragen. Nach der Fusion mit der Mitteldeutschen Privat-Bank in Magdeburg firmierte die Bank ab 1920 als Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft, Hamburg-Berlin. Die letzte Namensänderung in die noch heute (ohne den Städtezusatz) gebräuchliche Bezeichnung Commerzbank Aktiengesellschaft Hamburg-Berlin erlebte das Kreditinstitut 1940. Diese Änderung wurde damit begründet, dass sie im Geschäftsverkehr allgemein schon als Commerzbank bezeichnet würde. In der Wirtschaftszeitung *Der Deutsche Oe-*

sehr diffizile und zunächst fremdartige Materie darstellen, nimmt die Darstellung der Methoden und Leistungen der Bilanzanalyse sowie die Erklärung der wirtschaftlichen Bedeutung und Zusammensetzung der einzelnen Posten der Jahresabschlüsse relativ viel Raum ein. Damit soll die Arbeit explizit auch für Interessierte ohne große Vorkenntnisse im Bankwesen lesbar werden. Zusätzlich wird durch die detaillierte Dokumentation der für die statistische Aufbereitung vorgenommenen Zu- und Einordnungen der wechselnden Bilanzpositionen die Überprüfbarkeit gewährleistet.

Das Wort *Bilanz* leitet sich „vom mittellateinischen *bilancium* ab, das aus *bi* (= zwei) und *lanx*, *lancio* (= die Waagschale) zusammengesetzt ist.“³ Diese etymologische Herleitung beschreibt bereits die Funktion der Bilanz, nämlich einer Waage vergleichbar Vermögen und Verbindlichkeiten ins Gleichgewicht zu bringen. Zusammen mit der Erfolgsrechnung bildet die Jahresabschlussbilanz (als Bilanz im engeren Sinne) den buchhalterischen Abschluss des internen Rechnungswesens zum Ende des jeweiligen Geschäftsjahres, in der Regel zum 31. Dezember, d.h. alle internen Kontobücher der doppelten Buchführung der Bank und ihrer Filialen werden hierüber zum Abschluss gebracht.⁴ Die Bilanz wird definiert als

„eine zusammengefasste systematische Gegenüberstellung von Vermögen und Kapital eines Unternehmens zum Abschlussstichtag. Dabei bildet das Vermögen als Gesamtheit aller Wirtschaftsgüter die Aktiva, das Kapital als Summe aller Schulden und des Eigenkapitals die Passiva.“⁵

Während die Aktivseite also zeigt, wie das zur Verfügung stehende Kapital angelegt wurde, verdeutlicht die Passivseite, woher das verfügbare Kapital stammt.

konomist war das bereits seit 1887 der Fall gewesen; insofern scheint die durchgängige Verwendung der kürzeren Bezeichnung *Commerzbank* ein verzeihlicher Anachronismus.

³ Penndorf, Balduin: *Die historische Entwicklung der Bilanz*. In: Meithner, Karl (Hg.): *Die Bilanzen der Unternehmungen. Ein Handbuch des Bilanzwesens*. (Festgabe für Julius Ziegler) Bd. 1: *Grundlegung, Aufbau und Problemkreise der Bilanz*. Berlin 1933/1934, S. 125-147 (zitiert: Penndorf: *Entwicklung*), hier S. 125.

⁴ Vgl. Müller, Gerhard/Löffelholz, Josef (Hg.): *Bank-Lexikon. Handwörterbuch für das Bank- und Sparkassenwesen*. Wiesbaden ⁶1969 (zitiert: *Handwörterbuch*), s.v. „Bankbilanz“, Sp. 189ff, „Bankbuchhaltung“, Sp. 204ff. Eine detaillierte Beschreibung der Vorgänge bei der Erstellung des Jahresabschlusses bietet Horbach, Josef: *Die Bilanzarbeit einer Großbank*. Berlin 1928.

⁵ Krumnow, Jürgen/Gramlich, Ludwig (Hg.): *Gabler Banklexikon. Bank – Börse – Finanzierung*. Wiesbaden ¹²1999 (zitiert: *Gabler Banklexikon*), s.v. „Bilanz“, S. 212.

Damit bietet die Bilanz dem externen Betrachter⁶ einen Überblick über die Kapital- und Vermögensstruktur und eine ziffernmäßige Darstellung der Kapitalbeschaffung und -verwendung, der Besitzwerte und Schulden eines Betriebs – kurz: der wirtschaftlichen Situation des Unternehmens.⁷

Der Jahresabschluss von Kapitalgesellschaften, auch Bilanz oder Geschäftsbericht im weiteren Sinne genannt, beinhaltet neben der Bilanz noch einen Lagebericht des Vorstands und die Gewinn- und Verlustrechnung (oder Erfolgsrechnung), dazu eventuell noch Anlagen. Im *Geschäfts- (oder Lage-) Bericht* nimmt der Vorstand einerseits Stellung zur allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Lage, andererseits berichtet er über besondere Vorgänge im Unternehmen und kommentiert die wichtigsten Posten und Veränderungen in der Bilanz und der *Gewinn- und Verlustrechnung*. Letztere stellt den Einnahmen die Unkosten des Geschäftsjahres gegenüber und soll dadurch die Quelle der Erträge und die Aufwandsstruktur ersichtlich machen; diese Erfolgsrechnung weist wie die Bilanz entweder einen Gewinn- oder einen Verlustsaldo aus. Alle drei Bestandteile zusammengenommen hat der Jahresabschluss die Aufgabe, „ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zu vermitteln“⁸ und ist damit in besonderem Maße geeignet, Auskunft über die ökonomische Situation eines Unternehmens zu geben.

Diese Arbeit beschränkt sich auf die Untersuchung der Bilanzen der Commerzbank⁹ als den Kernbestandteil des veröffentlichten Jahresabschlusses,¹⁰ wobei die Geschäftsberichte als ergänzende Information hinzugezogen werden. Aller-

⁶ Wenn im Folgenden die männliche Form verwandt wird, so soll das ausdrücklich nicht als Missachtung der weiblichen Leserschaft, sondern als reiner Pragmatismus verstanden werden. Leserinnen werden gebeten, die maskulinen Personenbezeichnungen als grammatisch unmarkierte, umfassende und geschlechtsneutrale Formen zu betrachten.

⁷ Vgl. Wöhe, Günter: *Einführung in die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre*. (Vahlens Handbücher der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften) München 1993 (zitiert: Wöhe: *Betriebswirtschaftslehre*), S. 1025; Chenaux-Repond, Julius: *Wie liest man eine Bilanz? Leichtfaßliche Einführung in das Verständnis der Bilanzen*. Stuttgart 1938 (zitiert: Chenaux-Repond: *Bilanz*), S. 10f.

⁸ *Gabler Banklexikon*, s.v. „Jahresabschluss“, S. 753.

⁹ Vgl. Geschäftsberichte der Commerz- und Disconto-Bank in Hamburg 1870-1897, der Commerz- und Disconto-Bank Hamburg-Berlin 1898-1919, der Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft Hamburg-Berlin 1920-1939 und der Commerzbank Aktiengesellschaft Hamburg-Berlin 1940-1944 (zitiert: Geschäftsberichte der Commerzbank).

¹⁰ Es ist wichtig zu betonen, dass es sich dabei um veröffentlichte, also für die Öffentlichkeit bestimmte Dokumente handelt und nicht etwa um interne, detaillierte Steuerbilanzen.

dings enthalten die Geschäftsberichte lange Zeit nur wenige Erläuterungen und können somit nur selten Aufschluss über die Ursachen bestimmter Bilanzbewegungen geben. Im Vergleich zu den Lageberichten anderer Kreditinstitute war die Commerzbank lange Jahre zurückhaltender in ihrer Informationspolitik, was die Wirtschaftszeitung *Der Deutsche Oekonomist* 1898 zur sarkastischen Bemerkung veranlasste, es sei offensichtlich eine „Hamburger Eigenthümlichkeit, die Verwaltung von Actiengesellschaften ungefähr so geheimnissvoll zu betreiben, wie private Geschäfte.“¹¹

Völlig unausgewertet bleiben in dieser Arbeit die Gewinn- und Verlustrechnungen, obwohl diesen bei der modernen Analyse von Jahresabschlüssen eine immense Bedeutung zukommt. Leider erwies sich ihr Aussagegehalt im Untersuchungszeitraum als sehr gering: Während die Erfolgsrechnungen in den ersten Jahren nach Gründung der Bank noch relativ ausführlich waren, enthielten sie ab Anfang des 20. Jahrhunderts nur noch wenige, kompensierte und ungegliederte Posten. Angesichts des zu erwartenden geringen Erkenntnisgewinns bei beträchtlichem Arbeitsaufwand wurde deshalb auf eine Auswertung der Gewinn- und Verlustrechnungen verzichtet.

Dies spricht aber ein prinzipielles Problem der historischen Bilanzanalyse an: Trotz der modernen Weiterentwicklung der betriebswirtschaftlichen Verfahren zur Analyse und Interpretation von Bilanzen muss sich die vorliegende Arbeit ganz überwiegend der Methoden der damaligen Zeit bedienen, da die zugrunde liegenden historischen Bilanzen heutigen Anforderungen an die Differenzierung der Angaben nicht entsprechen. Die Arbeit versucht deshalb, eine aus der zeitgenössischen und – soweit möglich – modernen wirtschaftswissenschaftlichen Literatur entwickelte Methode der Bilanzanalyse auf die Jahresabschlüsse der Commerzbank anzuwenden. Diese von der Einzelbilanz ausgehende Form der Bilanzanalyse beinhaltet drei Schritte, die sich auch in der Gliederung der Darstellung wieder finden: die Aufbereitung der Bilanzdaten, ihre Analyse und Interpretation mit Hilfe von Kennzahlen und schließlich den Bilanzvergleich.

¹¹ *Der Deutsche Oekonomist. Wochenschrift für finanzielle und volkswirtschaftliche Angelegenheiten und Versicherungswesen. Special-Organ für Realcredit- und Hypothekenbankwesen*, Jg. 1898, S. 120. Zwei Jahre zuvor hatte die Zeitung den Bericht als „dürftig“ bezeichnet (Vgl. *Der Deutsche Oekonomist*, Jg. 1896, S. 80).

Während die Geschäftsberichte und Bilanzen der Deutschen und Dresdner Bank schon Gegenstand wissenschaftlicher Forschung waren,¹² steht dies für die Jahresabschlüsse der Commerzbank noch aus. Dies entspricht auch der allgemeinen Forschungslage zu den betreffenden Kreditinstituten, denn in zahlreichen Veröffentlichungen wurde zwar die Geschichte der beiden größten deutschen Universalbanken behandelt,¹³ die Vergangenheit der Commerzbank war dagegen weitgehend unerforscht geblieben.¹⁴ Mit diesem Desiderat befasst sich nun seit einigen Jahren ein wissenschaftliches Projekt an der Humboldt-Universität zu Berlin, aus dessen Kreis mittlerweile eine ganze Reihe von Veröffentlichungen hervorgegangen ist.¹⁵ Insofern möchte die vorliegende Arbeit einen Beitrag zur Unternehmensgeschichte der Commerzbank leisten.

¹² Vgl. Hook, Walter: *Die wirtschaftliche Entwicklung der ehemaligen Deutschen Bank im Spiegel ihrer Bilanzen*. Heidelberg 1956 (zitiert: Hook: *Deutsche Bank*); Bähr, Karl: *Die wirtschaftliche Entwicklung der ehemaligen Dresdner Bank im Spiegel ihrer Bilanzen*. (Diss.) Mannheim 1951 (zitiert: Bähr: *Dresdner Bank*).

¹³ Vgl. zur Deutschen Bank u.a.: Seidenzahl, Fritz: *100 Jahre Deutsche Bank 1870-1970*. Frankfurt/M. 1970 (zitiert: Seidenzahl: *Deutsche Bank*); Klein, Ernst: *Das Südamerika-Geschäft der Deutschen Bank vor dem Ersten Weltkrieg*. Frankfurt/M. 1978; Pohl, Manfred: *Die Deutsche Bank in der Gründerkrise*. Frankfurt/M. 1973; Ders.: *Die Deutsche Bank in Bremen: 1871-1996*. München 1996; Ders.: *Die Deutsche Bank in Hamburg: 1872-1997*. München 1997; Ders.: *Die Deutsche Bank in London: 1873-1998*. München 1998; Ders./Raab-Rebentisch, Angelika: *Die Deutsche Bank in Leipzig: 1901-2001*. München 2001; Gall, Lothar/Feldman, Gerald D./James, Harold/Holtfrerich, Carl-Ludwig/Büschgen, Hans E.: *Die Deutsche Bank 1870-1995*. München 1995 (zitiert: Gall u.a.: *Deutsche Bank*); Steinberg, Jonathan: *Die Deutsche Bank und ihre Goldtransaktionen während des Zweiten Weltkrieges*. München 1999; James, Harold: *Die Deutsche Bank und die 'Arisierung'*. München 2001; Ders.: *Die Deutsche Bank im Dritten Reich*. München 2003.

Zur Dresdner Bank u.a.: Koch, Peter-Ferdinand: *Die Dresdner Bank und der Reichsführer-SS*. Hamburg 1987; Meyen, Hans G.: *120 Jahre Dresdner Bank. Unternehmens-Chronik 1872 bis 1992*. Frankfurt/M. 1992; Bähr, Johannes: *Der Goldhandel der Dresdner Bank im Zweiten Weltkrieg*. Leipzig 1999; Ziegler, Dieter: *Die Verdrängung der Juden aus der Dresdner Bank 1933-1938*. In: *VfZ* 47 (1999), S. 187-216; Wixforth, Harald: *Auftakt zur Ostexpansion. Die Dresdner Bank und die Umgestaltung des Bankwesens im Sudetenland 1938/39*. Dresden 2001.

¹⁴ Vgl. Wolf, Herbert: *Chronik der Commerzbank 1945-1976*. Frankfurt/M. 1996 (unveröffentlicht); Krause, Detlef: *Die Anfänge der Commerz- und Disconto-Bank in Hamburg*. In: *Bankhistorisches Archiv, Zeitschrift zur Bankengeschichte* 23 (1997), S. 20-55 (zitiert: Krause: *Anfänge*).

¹⁵ Vgl. Lorentz, Bernhard: *Die Commerzbank und die „Arisierung“ im Altreich. Ein Vergleich der Netzwerkstrukturen und Handlungsspielräume von Großbanken in der NS-Zeit*. In: *VfZ* 50 (2002), S. 237-268; Krause, Detlef: *Die ‚Commerz- und Disconto-Bank‘ in Berlin. Von der Niederlassung zur Hauptverwaltung einer Großbank*. In: Kristina Hübener u.a. (Hg.): *Bankgeschäfte an Havel und Spree. Geschichte – Traditionen – Perspektiven*. Potsdam 2000, S. 157-189; Ders.: *Die Commerz- und Disconto-Bank 1870-1920/23. Bankgeschichte als Sys-*

Die zu behandelnde Zeitspanne erhält ihre Begrenzungen einerseits durch die Gründung der Bank im Jahr 1870, andererseits durch die letzte vorliegende Kriegsbilanz des Gesamtinstituts für 1944, welche die Commerzbank noch im April 1945 veröffentlichte; danach wurde die Bank zerschlagen und erst 1958 wieder zu einem einheitlichen Konzern zusammengeschlossen. Allerdings finden die ersten Jahrzehnte der Entwicklung im 19. Jahrhundert etwas weniger Beachtung, da das Kreditinstitut einige Zeit zur Konsolidierung brauchte und die Bilanzen anfangs sehr starke zufällige Ausschläge aufwiesen. Der Fokus der Untersuchung liegt also auf der Zeit ab dem Ende des 19. Jahrhunderts. Die Grafiken im Anhang stellen die Entwicklung der Bilanzpositionen aber immer ab dem Jahr 1870 dar.

Schließlich ist es ein Anliegen der vorliegenden Arbeit, den Blick für eine langfristige Betrachtungsweise zu öffnen: Nur durch eine systematische und detaillierte Langzeituntersuchung der veröffentlichten Bilanzen lassen sich Erkenntnisse über die großen Entwicklungstendenzen der Commerzbank gewinnen. Wie gestaltete sich die Geschäftsentwicklung der Commerzbank, so weit sie sich aus ihren Bilanzen erschließt? Wodurch lässt sie sich erklären? Welche internen und externen Faktoren verursachten die Bilanzveränderungen? Und wie ist diese Entwicklung im Vergleich zu der anderer Banken einzuordnen?

Den Inhalt des ersten Kapitels bilden die Beschreibung der Methode der Bilanzanalyse und die Erörterung ihrer Reichweite und Grenzen, wobei auch über die grundsätzlichen Erkenntnismöglichkeiten der historischen Bankbilanzanalyse reflektiert wird. Im folgenden Abschnitt wird die erfolgte Aufbereitung der Daten aus den Bilanzen der Commerzbank beschrieben, wozu ein historischer Überblick über die Entstehung eines einheitlichen Schemas für die Gliederung der Bankbilanzen und ihre verschiedenen Änderungen hilfreich ist. Den Hauptteil

temgeschichte. (Diss.) Stuttgart 2004 (zitiert: Krause: *Commerz- und Disconto-Bank*); Ders.: *Die Auslandsniederlassungen der Commerzbank von 1870 bis in die 1960er Jahre.* In: *Bankhistorisches Archiv, Zeitschrift zur Banken- und Finanzgeschichte* 29 (2003), S. 25-46 (zitiert: Krause: *Auslandsniederlassungen*); Herbst, Ludolf/Weihe, Thomas (Hg.): *Die Commerzbank und die Juden 1933-1945.* München 2004; Weihe, Thomas: *Die Personalpolitik der Commerzbank 1919-1945: Wettbewerb, Mikropolitik und die Interventionen des Nationalsozialismus.* (Diss.) Berlin 2004; Loose, Ingo: *Deutsche Kreditinstitute in den eingegliederten und besetzten Gebieten Polens 1939-1945.* (Diss.) Berlin 2004; Kreutzmüller, Christoph: *Händler und Handlungsgehilfen. Die deutschen Großbanken am Finanzplatz Amsterdam 1918-1945.* (Diss.) Stuttgart 2005.

der Magisterarbeit bilden die Kapitel drei und vier, in denen nacheinander die einzelnen Positionen der Passiv- und Aktivseite der Bilanz zunächst in ihrer betriebswirtschaftlichen Bedeutung erläutert und dann ihre Veränderungen über die verschiedenen Jahrzehnte mit Hilfe von Kennzahlen beschrieben werden. Hinzu tritt ein Vergleich der jeweiligen Entwicklungen der Commerzbank mit den Bilanzen der Deutschen und der Dresdner Bank. Die im Anhang befindlichen zahlreichen Diagramme sollen das Gesagte veranschaulichen. Die Arbeit möchte aber nicht beim Deskriptiven stehen bleiben: Es wird auch versucht, die Bilanzbewegungen aus den verschiedenen politischen, betriebs- und volkswirtschaftlichen sowie unternehmensspezifischen Einflussfaktoren zu erklären, wobei die Zusammenhänge allerdings oft nicht eindeutig zu klären sind. Die in Kapitel fünf enthaltene zusammenfassende Analyse und Auswertung stellt zugleich auch Erklärungsansätze für die beobachtete gleichförmige Entwicklung der Großbankbilanzen seit Beginn des Ersten Weltkriegs vor.

1 Bilanzanalyse

Unter dem Begriff Bilanzanalyse wird in dieser Arbeit umfassend die Auswertung und Kritik der Bilanz verstanden. Ohne näher auf die in der wirtschaftswissenschaftlichen Literatur anzutreffende Diskussion um die Begriffsbestimmungen von Bilanzanalyse, Bilanzkritik, Bilanzvergleich einzugehen,¹⁶ wird hier auf ein enges Verständnis von Bilanzanalyse im Sinne des bloßen analytischen Zergliederungsvorgangs verzichtet zugunsten eines weiten Begriffs, der sowohl Bilanzaufarbeitung als auch -interpretation umfasst. Zweck einer solchen Bilanzuntersuchung ist die Analyse der zeitlichen, qualitativen und quantitativen Veränderungen in der Kapital- und Vermögensstruktur.

Ausgangspunkt der Bilanzanalyse ist das – mit den Worten des Wirtschaftshistorikers Achterberg gesprochen – „tote“ Zahlenmaterial, das zum Leben erweckt werden muss.¹⁷ Im Folgenden werden nun die Methoden und Arbeitsschritte vorgestellt, mit denen die Bilanzanalyse aus diesen nüchternen Daten Informati-

¹⁶ Siehe dazu zusammenfassend: Büren, Kurt von: *Beiträge zur analytischen und vergleichenden Bankbilanzkritik*. (Diss.) Bern 1948 (zitiert: Büren: *Bankbilanzkritik*) S. 14ff.

onen zu gewinnen versucht. Angelehnt an die umfassenden Darstellungen zur Bilanzanalyse in der Literatur, systematisiert der folgende Abschnitt die gängigen Methoden in einem Dreischritt aus 1) Aufbereitung der Daten, 2) ihre Analyse mittels Kennzahlen und 3) Bilanzvergleichen. Gründlich soll dann als Abschluss dieses Kapitels die Reichweite einer Bilanzanalyse erörtert werden, denn ohne klare Erkenntnis ihrer Grenzen würde sie zu illusorischen Ergebnissen führen, deren Realitätsferne sie unbrauchbar machte. Im Grunde genommen handelt es sich bei der hier vorgestellten Vorgehensweise um eine Methodik, die sich allgemein auf die Analyse von Bilanzen anwenden lässt; der Fokus dieser Arbeit liegt aber natürlich auf der Untersuchung von *Bankbilanzen*.

1.1 Methoden und Arbeitsschritte der Bilanzanalyse

1.1.1 Der erste Schritt der Bilanzanalyse: Aufbereitung der Bilanzdaten

Der Bilanzkritiker sieht sich zu Beginn einer großen Datenmenge gegenüber, die er zunächst zu strukturieren hat, will er sie interpretierbar machen. Dies geschieht sowohl zum besseren Verständnis der Einzelbilanz, als auch im Hinblick auf eine Vergleichbarkeit verschiedener Bilanzen des gleichen oder fremder Unternehmen. So besteht der erste Schritt einer jeden Bilanzanalyse in der zweckmäßigen Aufbereitung des umfangreichen Zahlenmaterials, bei der bestimmte Bilanzpositionen zu gruppieren, wesensverwandte zusammenzufassen und – falls möglich – gewisse Posten eventuell auch zu zergliedern sind.¹⁷ Beispiele für diese Aufbereitung wären etwa die Zusammenstellung des Reingewinns, wenn er – wie in den frühen Bankbilanzen der Fall – im Jahresabschluss schon in seiner Verwendung aufgeführt ist, oder die Verminderung des passivierten Aktienkapitals um das eventuell auf der Aktivseite ausgewiesene, noch nicht eingezahlte Aktienkapital. Als letztes Beispiel soll die Zusammenfassung der ab 1935 getrennt ausgewiesenen drei Posten *Wechsel*, *Schecks* und *unverzinsliche Schatzanweisungen* dienen, deren Summierung nötig wird, um einen Vergleich

¹⁷ Vgl. Achterberg, Erich: *Wie liest man Bankbilanzen? Wenn die toten Zahlen erwachen*. Frankfurt/M. 1954.

¹⁸ Vgl. von Büren: *Bankbilanzkritik*, S. 15ff.

mit den Vorjahren zu ermöglichen, denn bis dahin bilden sie nur eine einzelne Bilanzposition.

Bereinigung (= Saldierung bzw. Ergänzung) und Neugruppierung (= Spaltung bzw. Zusammenfassung) von Bilanzpositionen sind die Voraussetzung einer Analyse,¹⁹ erst dadurch wird die Bilanz vergleichbar und interpretierbar. Gleichzeitig kann bei dieser Bearbeitung der Bilanzen das umfangreiche und unübersichtliche Zahlenmaterial zu einigen entscheidenden Posten zusammengezogen werden – man erhält eine aggregierte Bilanz, die den Blick auf die wesentlichen Veränderungen ermöglicht. Diesem Vorgehen kommt besondere Bedeutung zu, wenn wie in der vorliegenden Untersuchung in einem Längsvergleich Bilanzen unterschiedlicher Gliederungen nebeneinander gestellt werden. Auf die dabei zu überwindenden Schwierigkeiten wie wechselnde Bilanzschemata und sich verändernde Bilanzierungspraktiken wird später noch ausführlich eingegangen werden.

1.1.2 Der zweite Schritt der Bilanzanalyse: Analyse mit Hilfe von Kennzahlen

Der Aufbereitung der Bilanzposten wird als zweiter und wichtigster Schritt deren Analyse mit Hilfe von Kenn- oder Maßzahlen folgen müssen. Kennzahlen stellen zusammenfassende Zahlenangaben über wichtige betriebliche Sachverhalte dar,²⁰ die dem Bilanzkritiker tiefere Einblicke in die wirtschaftlichen Verhältnisse einer Unternehmung ermöglichen als es absolute Zahlen je vermögen. So führt der Wirtschaftshistoriker Achterberg als Beispiel, „in welchem Maße der Relation der Triumph über die absolute Zahl gebührt“, ein Aktienkapital einer Bank von 1 Mill. an, das als niedrig oder als hoch beurteilt werden könne, je nach der Bilanzsumme:

„Bei einer Bilanzsumme von 2 Mill. wäre es außerordentlich imposant, bei einer Bilanzsumme von 20 Mill. vielleicht gerade noch angemessen, bei einer Bilanzsumme von 200 Mill. aber völlig unzureichend.“²¹

¹⁹ Vgl. Küster-Simić, André: *Finanzanalyse*. (Gablers Studentexte) Wiesbaden 1996 (zitiert: Küster-Simić: *Finanzanalyse*), S. 5f.

²⁰ Vgl. dtv-Lexikon in 20 Bänden. Mit Genehmigung erarbeitet nach Unterlagen der Lexikon-Redaktion des Verlages F. A. Brockhaus. Mannheim/München 1997 (zitiert: dtv-Lexikon), s.v. „Kennziffer“, Bd. 9, S. 269.

²¹ Achterberg: *Bankbilanzen*, S. 56.

Allerdings wird bei den Kennzahlen zwischen absoluten und Verhältniszahlen unterschieden. Bei den *absoluten Kennzahlen* werden einzelne Positionen durch Addition und/oder Subtraktion zu Kennzahlen formiert, etwa bei der Eigenkapitalberechnung oder der in der heutigen Betriebswirtschaft (als Erfolgsindikator) so wichtigen Cash-Flow-Rechnung.

Die Masse der Kennzahlen sind aber *Verhältnis- oder Relativzahlen*, die rechnerisch durch das Dividieren zweier absoluter Zahlen entstehen und diese dadurch in Relation setzen. Sie werden im allgemeinen unterschieden in *Indexzahlen*, welche von einem Basisjahr ausgehend die zeitliche Entwicklung einzelner Positionen veranschaulichen, *Gliederungs- oder Strukturzahlen*, die Teilgrößen zur zugehörigen Gesamtgröße in Relation setzen wie etwa das Eigenkapital zum Gesamtkapital, und *Beziehungszahlen*, die zwei Größen ins Verhältnis bringen, von denen keine eine Gesamtgröße darstellt, etwa Eigenkapital zu Fremdkapital oder Liquiditätskennzahlen.²² In der Praxis sind Verhältniskennzahlen die mit Abstand wichtigste Methode des Bilanzkritikers, um Erkenntnisse über die Geschäftsstruktur eines Betriebes zu erlangen. Achterberg konstatiert deshalb:

„Für das Studium der Bankbilanz bilden Ermittlung und Kenntnis der Verhältnisse, in denen die Bilanzzahlen zueinander stehen, die Grundlage. Die Relationen sind der Hauptschalter, durch dessen Betätigung die Zahlen Leben gewinnen.“²³

1.1.3 Der dritte Schritt der Bilanzanalyse: Bilanzvergleiche

Den Abschluss einer Bilanzanalyse stellt ein Vergleich dar. Denn eine Bilanz lässt sich viel besser beurteilen, wenn sie nicht isoliert betrachtet, sondern in Relation zu anderen gesetzt wird. Je nachdem, mit welchen Bilanzen ein Jahresabschluss verglichen wird, lassen sich verschiedene Typen von Bilanzvergleichen unterscheiden.

Ließe sich eine ideale, objektive Bilanz entwickeln, so könnte ein *Soll-Ist-Vergleich* Abweichungen von und Übereinstimmungen mit der Norm bzw. Zielvorstellung herausstellen.²⁴ Angesichts der Schwierigkeiten, einen solchen Idealtypus zu schaffen, bleibt diese Vergleichsanordnung aber eine eher theoretische.

²² Vgl. Küster-Simić: *Finanzanalyse*, S. 4f; Bock, Theodor: *Die Aussagefähigkeit der Bankbilanz*. (Diss.) München 1960 (zitiert: Bock: *Aussagefähigkeit*), S. 53. Dazu auch Büren: *Bankbilanzkritik*, S. 70ff.

²³ Achterberg: *Bankbilanzen*, S. 49.

²⁴ Vgl. Büren: *Bankbilanzkritik*, S. 77f.